

# Brasilien hat jetzt in der Welt eine viel größere Ausstrahlung

DIE FRAGEN STELLTE: DR. UWE KAESTNER

***Brasilien hat sich in den letzten vier Jahre mehr Raum in der internationalen Politik verschafft, sagt Außenminister Celso Amorim im Tópicos-Interview. Die Diversifizierung der Partnerschaften bleibt ein Schwerpunkt der brasilianischen Diplomatie.***

*Tópicos: Wie sieht die außenpolitische Bilanz der Regierung von Präsident Luiz Inácio Lula da Silva zur Jahreswende 2006/2007 aus? Welche Schwerpunkte hat die brasilianische Diplomatie gesetzt, mit welchen Ergebnissen sind Sie besonders zufrieden?*

**Celso Luiz Nunes Amorim:** Die Prioritäten unserer Außenpolitik wurden von Anfang an festgelegt. Es genügt, sich die Antrittsrede von Präsident Lula 2003 anzusehen und zu vergleichen: Es ist alles da – die Integration Südamerikas, die Diversifizierung unserer Partnerschaften, die Süd-Süd-Zusammenarbeit, die Wiederanknüpfung der Beziehungen mit Afrika, der Kampf gegen Hunger und Armut, die Demokratisierung der internationalen Beziehungen und andere Punkte mehr.

Die Bilanz, die ich von nach diesen vier Regierungsjahren ziehe, ist sehr positiv. Brasilien hat jetzt in der Welt eine viel größere Ausstrahlung. Unsere Exporte haben Rekordzahlen erreicht. Die G-4 – Brasilien, Deutschland, Japan und Indien - haben die Erweiterung des Sicherheitsrates der Vereinten Nationen auf die Tagesordnung gesetzt. Innerhalb der Welthandelsorganisation (WTO) hat die Gründung der Gruppe der Zwanzig (G-20) das Format der multilateralen Handelsgespräche verändert. Brasilien nimmt heute in der Doha-Runde eine Führungsrolle ein, die unmittelbares Ergebnis der von uns getroffenen politischen Richtungsentscheidungen sowie unserer guten Abstimmung mit anderen Entwicklungsländern ist.

*In den vergangenen Jahren haben wiederholt Ereignisse in südamerikani-*

*schen Nachbarstaaten die brasilianische Diplomatie vor schwierige Aufgaben gestellt. Brasilien hat seinerseits die Bemühungen um regionale Integration vorangebracht, sowohl im Mercosul als auch in der Gemeinschaft Südamerikanischer Staaten. Sehen Sie diese brasilianischen Aktivitäten eher als Reaktion auf Entwicklungen bei den Nachbarn oder als zielstrebigem Ausbau einer Führungsrolle auf dem Kontinent?*

Als erstes möchte ich klarstellen, dass wir uns mit keinem anderen Land in einem Wettbewerb um Führung befinden. Brasilien verfolgt eine langfristig angelegte Integrationspolitik. Die Welt von heute ist äusserst wettbewerbsorientiert. Länder, ob groß oder klein, können nicht überleben, wenn sie nicht in ihren Regionen voll integriert sind. Unsere Entscheidung für den Mercosul bedeutet, dass wir diese Realität anerkennen.

Das ist es, was Brasilien auch in Südamerika zu erreichen versucht hat: die Grundlagen eines integrierten südamerikanischen Raumes zu schaffen, der die internationale Einbindung aller Länder der Region stärken wird. Warum machen wir das? Weil wir hier wohnen, weil das unser Haus ist. Die regionale Infrastruktur zu integrieren, den Handelsaustausch zu erhöhen, die Gemeinschaft Südamerikanischer Staaten zu verstärken – das alles wird bessere Bedingungen für unsere wirtschaftliche und soziale Entwicklung schaffen. Von Brasilien und von unseren Nachbarn. So werden wir – über die Festigung unserer demokratischen Institutionen hinaus – mehr Stabilität und Sicherheit auf dem Kontinent haben.



*Außenminister der Föderativen Republik Brasilien Botschafter Celso Luiz Nunes Amorim*

*Der Krieg zwischen Israel und Libanon hat viele Brasilianer schmerzlich berührt, zumal Brasilien beispielhaft zeigt, wie Menschen jüdischer und arabischer Herkunft friedlich zusammen leben können. Welche Möglichkeiten sehen Sie für einen spezifisch brasilianischen Beitrag zu einer dauerhaften Friedenslösung?*

In der Tat, der Konflikt im Libanon hat uns tief getroffen. Wir mußten die größte Aktion zur Rückführung von Staatsbürgern aus dem Ausland organisieren, die je eine brasilianische Regierung durchgeführt hat. Ich bin kurz nach dem Waffenstillstand nach Beirut gereist und war vorher zweimal in Adana/Türkei. Dort sah ich aus nächster Nähe das Drama der Familien, die vom Schrecken des Krieges überrascht worden waren. Das kann uns nicht gleichgültig lassen. Um die Verpflichtung der brasilianischen Regierung einzulösen, die Wiederaufbauanstrengungen des Libanon zu unterstützen, haben wir vor kurzem eine Kooperationsmission in dieses Land geschickt.

Wir verfolgen genau die Entwicklung der politischen Grundfrage des Mittleren Ostens. Wir haben in Brasilien

bedeutende arabische und israelische Gemeinschaften. Ich glaube, dass Brasilien in der Tat einen Beitrag zum Friedensprozess leisten kann. Präsident Lula hat in seiner diesjährigen Rede zur Eröffnung der Generalversammlung der Vereinten Nationen eine breit angelegte internationale Konferenz über dieses Thema angeregt. Daran würden nicht nur die unmittelbar involvierten Länder oder die Großmächte teilnehmen, sondern auch wichtige Länder, die die Fähigkeit und Erfahrung haben, bei einer friedlichen Konfliktlösung zu helfen. Brasilien ist bereit zur Zusammenarbeit, um Frieden und Dialog in dieser Region voranzubringen.

*Die WTO-Verhandlungen sind bisher ohne Ergebnis geblieben. Wie sehen Sie die Zukunftsperspektiven? Welche Rolle werden die G-20 künftig spielen?*

Die Ungleichgewichte im internationalen Handel verursachen für die Entwicklungsländer, vor allem für deren ärmere Bevölkerungsschichten, großen Schaden. Ein zufriedenstellender Abschluss der Doha-Runde ist wesentlich, um dieses Bild zu korrigieren.

Wir müssen bei den zwei landwirtschaftlichen Kernfragen, die zum Stillstand geführt haben, vorankommen: bei den internen Beihilfen und beim Marktzugang. Ein Abschluss der Verhandlungen über die Agrartheme ist grundlegend, damit wir an den weiteren Verhandlungsfronten vorwärts kommen. Wir dürfen das bisher Erreichte nicht aufs Spiel setzen, wie das in Hong Kong erzielte Einvernehmen über das Datum, bis zu dem die Exportsubventionen endgültig abgeschafft werden müssen. Der größere Beitrag muss von den entwickelten Ländern kommen, die politischen Willen und Führung zeigen müssen.

Obwohl es schwierig ist, über mögliche Ergebnisse der Doha-Runde Voraussagen zu machen, besteht kein Zweifel, dass sich der Verhandlungsprozess im multilateralen Handelssystem verändert hat. An den Verhandlungen nehmen die Entwicklungsländer in viel breiterem Umfang teil. Dies gibt den Verhandlungen größere Repräsentativität. Seit Cancún spielt die G-20 eine

zentrale Rolle. Sie machen solide, realistische und ausgewogene Vorschläge und arbeiten in konstruktiver Art und Weise daran – und werden das auch weiterhin tun – Annäherungen der Positionen zu suchen und dem Fortgang der Verhandlungen die nötigen politischen Impulse zu geben. Mit ihrem Zusammenhalt in der Sache und ihrer Fähigkeit, Politik zu artikulieren, ist die G-20 heute ein unerlässlicher Gesprächspartner in der WTO.

*Angesichts des Stillstands der Doha-Runde regen manche europäischen Politiker an, nun mit Vorrang die Verhandlungen EU-Mercosur zu einem erfolgreichen Abschluss zu bringen. Treffen derartige Überlegungen bei Ihnen auf positives Interesse?*

Für uns können sowohl die Verhandlungen mit der Europäischen Union wie die Doha-Runde konkrete Vorteile bringen. Sie ergänzen sich. Man muss daran erinnern, dass der Mercosul augenblicklich in verschiedenen anderen Verhandlungen steht: z.B. mit Indien, der Wirtschaftsgemeinschaft des Südlichen Afrika, dem Golf-Kooperationsrat.

Wir wollen unseren Handel mit Europa ausbauen. Wir hoffen, dass die EU sich bewegt und wir in den Verhandlungen schnell vorankommen können. Wir messen diesen Verhandlungen große Bedeutung bei. Aber wir wollen auch, dass die EU genau so engagiert wie Brasilien mit den Anstrengungen fortfährt, den WTO-Verhandlungsprozess wieder in Gang zu bringen.

*Deutschland übernimmt Anfang 2007 die Präsidentschaft in der EU und bei der G-8. Welche Erwartungen hat Brasilien?*

Uns verbinden mit der Europäischen Union solide kulturelle und historische Bande. Deutschland kann eine entscheidende Führungsrolle spielen, um die Zusammenarbeit mit Brasilien zu festigen. Es herrscht eine klare Vorstellung darüber, die Ebene des politischen Dialogs anzuheben. Dieses Interesse kam in der Gemeinsamen Erklärung zum Ausdruck, die die Präsidenten Lula und Durão Barroso im Juni 2006 in Brasilien unterzeichnet

haben. Beide waren sich darüber einig, dass wir uns auf die Formalisierung einer strategischen Partnerschaft hinbewegen, wie sie zwischen der EU und Russland, China, Indien und seit neuestem mit Südafrika besteht. Wir wollen dasselbe im Fall der G-8: dass der erweiterte Dialog der Gruppe mit den Entwicklungsländern weiter vertieft wird.

Was das Abkommen EU-Mercosul angeht, so hofft Brasilien, auf die wertvolle Unterstützung Deutschlands zählen zu können, damit die Verhandlungen 2007 in fairer und ausgewogener Art und Weise abgeschlossen werden können. Dieses Abkommen hat nicht nur kommerzielle, sondern auch strategische und politische Bedeutung, denn es trägt zu einer gesunden Multipolarität in den internationalen Beziehungen bei.

*Wie bewerten Sie in langfristiger Perspektive das Verhältnis Brasiliens zu Deutschland? Welche Möglichkeiten sollten verstärkt genutzt werden, diese Beziehungen weiter auszubauen?*

Deutschland ist weiterhin der wichtigste Handelspartner Brasiliens in Europa. Der Handelsaustausch erreichte 2005 den Wert von 11 Mrd. US-Dollar. São Paulo ist die Stadt, in der sich noch heute eines der größten deutschen Investitionsvolumen außerhalb Deutschlands konzentriert. Wir hoffen auf weiteres Wachstum dieser Investitionen und auf ihre Diversifizierung, vor allem in Infrastruktur. Die Deutsch-Brasilianischen Wirtschaftstage, die jährlich stattfinden, haben geholfen, dieses Ziel zu erreichen.

Auf politischer Ebene besteht zwischen beiden Ländern eine strategische Partnerschaft. Wir haben in den letzten Jahren gemeinsame Initiativen auf multilateralem Gebiet vorangebracht, hervorheben möchte ich die G-4. Im Jahr 2007 dürften die bilateralen Beziehungen weitere Impulse empfangen durch die hochrangigen Besuche, die geplant sind, darunter insbesondere der Staatsbesuch von Bundespräsident Horst Köhler. Unsere Erwartung ist, dass wir zum Beispiel ein neues Abkommen über Energie-Zusammenarbeit unterzeichnen können. ■